



***Das Volk, das im Dunkeln lebt,
sieht ein helles Licht;
über denen,
die im Land der Finsternis
wohnen, strahlt ein Licht auf.***

Jes 9,1

Aparecida de Goiânia, 24.12.23

Liebe Eltern und Geschwister! Liebe Freunde und Bekannte!
Liebe Mitschwestern!

Dieses Wort aus dem Buch Jesaja mag ich heute über diesen Weihnachtsrundbrief stellen: Ein Licht – klein und zart und zugleich gross und leuchtend – es strahlt uns heute in diesem kleinen Kinde in der Krippe auf und die Dunkelheit mag es nicht besiegen. Hoffnung, Liebe, Offenheit, Hingabe, Friede und viele andere Worte fallen mir dabei zu diesem Licht, das uns aufstrahlt, ein. Und unsere Welt braucht es so sehr.

Hier in Brasilien fallen mir in der letzten Zeit die vielen Videos in den sozialen Medien auf, die aufgrund der Kriege, Katastrophen und sonstigen Ereignissen vom baldigen Ende der Welt sprechen. Sie spiegeln eine sehr düstere Stimmung wieder.

Als ich Jugendliche bei einem der Besinnungswochenende jetzt im Advent hier im Haus darauf ansprach, merkte ich, wie sehr sie das bewegt und auch sorgt. Ihre Zukunft steht auf dem Spiel.

So stand jetzt bei allen 3 Besinnungswochenenden im Dezember die „Hoffnung“ im Mittelpunkt. Die „Hoffnung“ gibt uns Kraft in der Gegenwart und öffnet uns für die Zukunft, setzt uns in Bewegung, so wie die Hirten in Bethlehem, die sich auf den Weg machten hin zur Krippe oder auch die Heiligen Drei Könige. Den Blick heben, das Licht sehen, eine Vision haben und sich auf den Weg machen – hier wird das Weihnachtsgeschehen auch Wirklichkeit im Leben der Jugendlichen.

Es war schön zu sehen, wie sich das Gesicht der Jugendlichen immer mehr aufhellte während der Treffen. Das miteinander Teilen der Sorgen und Ängste, der Austausch über die eigene Lebensvision und das gegenseitige Mut machen ist so wichtig in dieser Lebensphase der Jugendlichen, in der so vieles im Ungewissen liegt.

Für diese Firmgruppe aus der Pfarre Nossa Senhora de Fátima (Unsere Liebe Frau von Fatima), zu der auch die Gemeinde Jesus de Nazaré in Goiânia Viva gehört, war es das erste Mal, dass sie zu uns ins Haus kamen. Es war schön zu sehen, wie sie immer offener wurden und es zunehmend genossen, miteinander diesen Weg durch dieses Besinnungswochenende zu gehen. Persönliche Besinnung mit kreativen



Aufgaben, gemeinsamer Austausch, Gebet und Zeit zum miteinander Spielen liessen die Zeit sehr schnell vergehen. Und für sie war beim Abschied ganz klar: wir wollen wiederkommen!

Mir macht die Jugendpastoral nach wie vor viel Freude und Spass, auch wenn es jetzt nach der Pandemie ganz spürbar viel schwieriger geworden ist, Jugendliche zur Teilnahme an der Jugendgruppe zu gewinnen. Die Gründe sind vielfältig: Die Jugendlichen haben sich daran gewöhnt, zu Hause zu bleiben und sich mit Videospiele, Filmen, etc. die Zeit zu vertreiben. Den Eltern ist es ganz recht, da sie glauben, dass die Jugendlichen so geschützt und sicher sind. Die Angst vor der Gewalt auf der Strasse und in öffentlichen Räumen ist hier sehr gross und wird von den Medien weiter geschürt. Konnte man früher viele Kinder beim Spielen auf der Strasse beobachten, ist es inzwischen schon fast eine Seltenheit geworden.

Eine Welle von Attacken durch Schüler und Exschüler hat Schulen in Brasilien in Entsetzen und Angst versetzt und sind nur die Spitze eines Eisberges der allgemeinen Gewalt in Schulen. 6 von 10 Attacken der letzten 20 Jahre ereigneten sich in den letzten beiden Jahren. Aus Angst vor so einer Attacke wurden Schulen an manchen Tagen sogar geschlossen. Die Eltern haben oft Angst, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Im Leben der kirchlichen Gemeinden hier ist eine funktionierende Jugendpastoral schon fast eine Seltenheit geworden. Ganz auffallend ist, dass die Präsenz der Jugendlichen in den Gottesdiensten um vieles weniger geworden ist. Hier spielen auch die evangelikalen Kirchen eine grosse Rolle, die sehr um die Jugendlichen werben. Immer wieder erzählen mir Jugendliche, sie viel ihnen von solchen evangelikalen Gruppierungen und Kirchen angeboten wird und wie um sie mit vielen attraktiven Angeboten und persönlichen Kontakten und Einladungen geworben wird. Für mich spüre ich da immer wieder die Herausforderung, wie ich den Jugendlichen das Kostbare an unserem Glauben vermitteln und zeigen und sie in das kirchliche Leben der Gemeinden einbinden kann – es ist wirklich eine grosse Herausforderung!!

Wie die meisten von Euch wissen begleite 2 Jugendgruppen bei ihren regelmässigen wöchentlichen Treffen und organisiere zusammen mit ihnen auch spezielle grösse Ereignisse wie Besinnungswochenenden, Jugendlager, Freizeittage, usw.

Bei unserem letzten Freizeittag im Oktober in der Gemeinde Jesus de Nazaré in Goiânia Viva waren einige Mütter, die zum Zuschauen gekommen sind, ganz überrascht, dass kaum Jugendliche am Handy zu sehen waren. Die verschiedenen Angebote, wie ein Fussballturnier, Gipsmasken formen und bemalen und Origami



Tiere aus Papierblättern falten, nahmen die Jugendlichen gerne an. Und klar, Hotdog, Kuchen und Eis und viel Wasser und Saft zum Trinken durfte auch nicht fehlen.

Was für mich sehr schön ist, dass die jungen Erwachsenen, die schön langsam aus der nun schon seit 13 Jahren bestehenden Jugendgruppe hinauswachsen und kaum mehr oder nur sehr selten zu den regelmässigen Gruppentreffen kommen, bereit sind, bei diesen besonderen Angeboten mitzuhelfen und z.B. Workshops anbieten. Es ist

gut, mit ihrer Hilfe und Unterstützung rechnen zu können. Und für mich ist es ganz einfach wirklich schön zu sehen, wie sehr sie persönlich in diesen Jahren gewachsen sind, so manche einen Universitätsabschluss haben und fest im Berufsleben stehen.



Die 2. Jugendgruppe, die ich vor fast 2 Jahren hier in der Pfarrei, in der ich lebe, gegründet habe, hat sich inzwischen gefestigt und auch hier komme ich oft nicht aus dem Staunen heraus, wie sehr sich diese Jugendlichen in dieser Zeit schon entwickelt haben. In den Treffen ist grosses Vertrauen und Freundschaft zu spüren, die unter ihnen gewachsen ist und inzwischen übernehmen auch sie schon Leitungsaufgaben in der Gruppe und bei grösseren Angeboten für Jugendlichen. Mit viel Ernst und Einsatz machen sie sich dabei an ihre Aufgabe und bereiten sie gut vor.

Und etwas Besonderes für sie aber auch für mich war der Besuch von meinen beiden Nichten Angelika und Christine, die im August bei mir auf Besuch waren und bei den verschiedenen Treffen mit den Jugendlichen dabei waren. Da war auch die Sprache keine Barriere. Bei einem der Treffen gingen die Jugendlichen mit ihnen auch auf den Wochenmarkt und zeigten ihnen die verschiedenen Spezialitäten. Die Schwierigkeiten mit der Sprache wurden mit Hilfe des Handies überbrückt und es muss ganz lustig gewesen sein. Der Austausch über die Kulturen und Länder hinweg war und ist ein grosser Reichtum und die Jugendlichen erzählen jetzt noch davon und fragen nach ihnen.



Da ich seit Oktober letzten Jahres auch Regionalleiterin der Schwestern in Brasilien bin, muss ich mir meine Zeit gut einteilen, um all die Aufgaben, die dieses Leitungsamt mit sich bringt, gut zu bewältigen. Gott sei



Dank kann ich dabei auch auf die Zusammenarbeit und Hilfe meiner Mitschwestern rechnen. Ich kann immer wieder nur Staunen, wo überall wir Schwestern der Missionarinnen Christi, die wir hier in Brasilien nicht viele sind, bei den Menschen präsent sind und Licht und Hoffnung in den Alltag vieler bringen, sei es durch Besuche und in verschiedenen Gebetsgruppen, in der Gefängnispastoral, Jugend- und Berufungspastoral, durch Workshops der Schule der Verzeihung und Versöhnung, spirituelle Begleitung, Mitarbeit

in der Organisation der Ordensleute, und so manches mehr. Dabei ist uns immer wichtig, bei den Menschen zu sein, vor allem bei denen, die von Armut geprägt sind und am Rande der Gesellschaft stehen.

So haben wir auch in diesem Jahr die Kampagne „Hoffnung bringen mit den Missionarinnen Christi“ weitergeführt und viele bedürftige Familien mit Lebensmitteln unterstützt. Mit über 1000 Lebensmittelpaketen



konnten wir vielen Familien in Notlagen helfen. Die Verzweiflung zu spüren, wenn die Menschen nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll, macht mich immer wieder betroffen. Wir können nicht allen helfen, aber es gilt immer wieder aufmerksam zu sein für die Not der Menschen, die uns begegnen. Diese Not kann sichtbar ins Auge springen, sie kann aber auch verborgen und unscheinbar sein. Die hohen Mauern um die Häuser hier verbergen oft gut das Leid und die Not der Menschen. Oft ist ein ganz einfacher Besuch schon etwas ganz kostbares für die Menschen, aber auch wir kommen reich beschenkt nach Hause.

Im Namen von uns Missionarinnen Christi in Brasilien und auch aller Familien, die wir unterstützen konnten, möchte ich mich von Herzen bei Euch allen bedanken, die uns immer wieder finanziell und durch Euer Gebet unterstützen. Unser Einsatz hier ist nur möglich, weil wir mit Eurer Unterstützung rechnen können. Vergelt's Gott!!

So blicke ich mit Dankbarkeit auf dieses Jahr 2023 zurück, auf all die schönen Momente in diesem Jahr und für alles was möglich war. Gott geht alle Wege mit und gibt uns immer wieder die Kraft, uns den Herausforderungen zu stellen, auf die wir treffen. Er gibt uns aber auch die Gewissheit, dass er uns allen mit seiner Liebe und seiner Barmherzigkeit nahe ist, und dass uns sein Licht leuchtet, vor allem in schwierigen Zeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Euch FROHE WEIHNACHTEN und ein segensreiches und begnadetes Neues Jahr 2024!!

Mit einem herzlichen Gruss aus Brasilien,

Sr. Gertrud

Rua Araruama; Qd.27; Lt.07 – Vila Alzira, BR-74.913-190 Aparecida de Goiânia-GO, Brasil
Telefon: 0055/62/3085-3905; WhatsApp: 0055/62/99850-5099; Email: gertrudmc@gmail.com

Deutschland

Missionarinnen Christi
Linderhofstr. 10, 81377 München
Liga-Bank eG, München
IBAN: DE76 7509 0300 0002 1460 45
BIC: GENODEF1M05

Österreich

Missionarinnen Christi
Schönleitenstr. 1, A-5020 Salzburg
Volksbank Salzburg
IBAN: AT40 4501 0000 0010 6682
BIC: VBOEATWWSAL

Vermerk: Missionarinnen Christi Brasilien